



Auf dass „der Herr Zeiten des Aufatmens kommen lässt“ (Apg 3,20) ...

IMPULSE für unser Leben in der Corona-Ausnahmesituation

von Domdekan Dr. Christoph Maria Kohl

IMPULS 44

zum Sonntag, 6. Juni 2021 (Sonntag nach Fronleichnam)

Fronleichnam:

Jesus Christus ist in unserer Lebenswelt gegenwärtig und segnet sie und uns.

Auch in diesem Jahr haben wir Fronleichnam Corona-bedingt ohne Prozession gefeiert. Die Prozession ist das Besondere an diesem Festtag. Viele haben in Erinnerung, wie in vergangenen Jahrzehnten der Prozessionsweg aufwendig geschmückt worden ist. Fronleichnam hat in der traditionellen Frömmigkeit einen hohen Stellenwert - und ist auch für uns heute ein Fest mit einer starken und wichtigen Botschaft.

Das ganze Jahr über feiern wir Eucharistie in der Kirche. Wir gehen zur Kommunion und empfangen Jesus Christus im Brot der Eucharistie – darin wird spürbar, dass er bei uns ist, dass er jede/n von uns erfüllen möchte und dass er unser eigentliches Lebens-Mittel ist. In der eucharistischen Anbetung verehren wir Jesus Christus - sie ist wie ein verlängerter Augenblick zwischen der Wandlung und dem Kommunionempfang. Wir haben Jesus Christus vor Augen, der für uns das Brot des Lebens sein möchte. Die Feier und Verehrung der Eucharistie ist mit das Dichteste, das wir in der Kirche erleben können, der intensivste Ausdruck der Nähe und Liebe Jesu zu uns und allen.

Aber einmal im Jahr gehen wir damit aus der Kirche hinaus, ganz bewusst. Bei der Prozession tragen wir Jesus Christus im Brot der Eucharistie durch unsere Straßen, durch unsere Lebenswelt. Ein starkes Zeichen, durch das Mehreres zum Ausdruck kommt.

1.

Wenn wir die Monstranz mit dem eucharistischen Brot durch die Straßen tragen, dann „geht Jesus mit uns“ – dorthin, wo wir wohnen, arbeiten, leben. Jesus ist als Gott Mensch geworden, um uns nahe zu sein: „Ich bin bei euch alle Tage bis zum Ende der Welt“ (Mt 28,20).



Er hat am eigenen Leib alles erfahren, was zum Leben dazugehört. Auch nach seiner Auferstehung trägt er noch die Wundmale, die Zeichen der Verletzungen, die er zu Lebzeiten erlitten hat, und Zeichen dafür, dass er in Hingabe für die Menschen gelebt hat. Dafür steht das gebrochene Brot der Eucharistie.

So wird durch die Prozession an Fronleichnam deutlich: Jesus Christus ist unter uns gegenwärtig, mitten in unserer Alltagswelt. ER geht mit uns – und wir gehen mit IHM. Er beschenkt uns auf all unseren Wegen mit seiner Gegenwart, mit seiner Nähe. Die innere Verbindung mit ihm schenkt uns eine andere Lebensqualität. „Mit Jesus an der Hand“ oder besser noch: „An der Hand Jesu“ lebt es sich anders, in großem Vertrauen und mit „Kraft von oben“.

2.

Wenn wir mit Jesus Christus im eucharistischen Brot durch unsere Straßen gehen, so kommt darin auch zum Ausdruck: Jesus heiligt unsere Alltagswelt; er macht sie sich sozusagen zu Eigen und ist selbst darin präsent und wirksam. Es gibt darin keinen einzigen „gottlosen Winkel“; Gott hat seine Geschöpfe und Schöpfung im Blick und sorgt für sie. Seine Fürsorge, sein Wohlwollen, seine Liebe zu uns bezieht sich auf alle unsere Lebensdimensionen in uns und um uns. Unsere ganze Alltagswelt ist erfüllt von seinem Segen - und auch wir sind darin Gesegnete: Wir können unsere Alltags-Wege gehen als Menschen, die auf seine Nähe, seinen Beistand, seine Führung und seine Kraft vertrauen können.

3.

Das lässt uns Jesus Christus in der Eucharistie, wenn wir zur Kommunion gehen, ganz dicht spüren. Aber sie ist nicht einfach dazu da, dass „wir es uns mit Jesus gut gehen lassen“. In dem, was Gott uns für uns und unser Leben schenkt, steckt immer auch ein Auftrag drin; aus der Gabe wird dann auch eine Aufgabe - auch bei der Eucharistie.

Dies kam am Ende der früheren lateinischen Messe gut zum Ausdruck. Nach dem Segen hieß es dort nicht „Gehet hin in Frieden! - Dank sei Gott, dem Herrn!“, sondern treffender: „Ite, missa est! - Deo gratias!“ / „Geht, es ist Sendung = ihr seid gesandt! - Dank sei Gott!“.

Der Name „Messe“ kommt also von diesem Wort „missa / Sendung“, die Eucharistie-Feier läuft auf die Sendung in die Alltags-Welt hinaus. Wer aus der Messe kommt, hat den Auftrag, das, was er darin geschenkt bekommen hat, im Alltag weiter zu schenken. Die Kommunion ist nicht etwas, was sich in der Kirche „abspielt“ – die *communio* = Gemeinschaft mit IHM und untereinander, alles, was Jesus uns in der Eucharistie schenkt, soll uns dazu befähigen, dass wir diese Gemeinschaft in unserer Alltagswelt leben und ausstrahlen – und dass wir dadurch zu Zeugen seiner Nähe und der Kraft, die er uns und allen gibt, werden.



Von daher gesehen ist Fronleichnam zwar keine „Demonstration der Katholiken“, aber sehr wohl ein Zeugnis von dem, was uns wichtig ist, was uns trägt und nährt, von Jesus Christus selbst. Auch das kommt zum Ausdruck, wenn wir ihn durch unsere Straßen tragen. Wir „zeigen ihn der Welt“, weil wir und alle aus seiner Nähe und Kraft Entscheidendes für unser Leben bekommen können –

so, wie es das Lied im Gotteslob Nr. 414 sehr schön ausdrückt:

„Herr, unser Herr, wie bist du zugegen
und wie unsagbar nah bei uns.
Allzeit bist du um uns in Sorge,
in deiner Liebe birgst du uns.“

Dass Sie selbst diese Erfahrung machen - und dass Sie sie dann ausstrahlen,
das wünsche ich Ihnen von Herzen.

Ihr

Dr. Christoph Maria Kohl
Domdekan & Domkustos